

An den
Stadtrat
Feuchtwangen

Kreisgruppe Ansbach
Pfarrstraße 33
91522 Ansbach
Tel.: 0981/14213
Fax: 0981/17211
E-Mail:
bn-ansbach@t-online.de
Internet:
www.bn-ansbach.de

01.10.2021

Eigenjagd „Weidenbusch“

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,

wir haben erfahren, dass diese Woche der Antrag der jagdlichen Hegegemeinschaft FEU-West, dass die zukunftsweisende Eigenjagdregelung im Bereich „Weidenbusch“ aufgehoben wird, bei der Sitzung des Hauptausschusses behandelt und diesem mit knapper Mehrheit statt gegeben wurde. Die eindeutige Argumentation der Fachbehörde hat die Ausschussmehrheit offenbar nicht beeindruckt.

Im Hinblick auf die Behandlung des Antrages im Stadtrat geben wir gerne unsere Haltung weiter, die wir einigen Stadträten schon im April geschrieben hatten:

Für die Eigenjagderhaltung gibt es klare Gründe: Bekanntlich ist bundesweit seit der Nachkriegszeit in den meisten Gemarkungen das gravierendste waldbauliche Problem, dass den Wäldern das nach Holzeinschlag entstehende Lichtangebot nicht zur Verjüngung nützt, weil die millionenfach keimenden Sämlinge mehr oder weniger stark von Rehen verfressen werden. Meist entstehen eher Bonsais als zukunftsfähige Bäume, es findet seit Jahrzehnten eine gravierende Entmischung (auch der Kraut- und Strauchschicht) statt. In Zeiten von Klimawandel, Waldsterben usw. ist das noch weniger Spaßig als vorher. In den vielen verbissenen Gemarkungen liegt das in aller Regel an unzureichender, an Trophäenjagd orientierter, nicht waldgerechter Bejagung. Ursache ist i. d. R. dass die in den Jagdgenossenschaften organisierten Waldeigentümer ihr Recht (Jagdausübung ist an Grund und Boden gebunden) häufig nicht für entsprechende Pachtverträge nutzen. Zäunungen sind nicht mehr zumutbar und meist ohnehin nicht dicht zu halten.

Es war ein großer Verdienst des früheren städtischen Betreuungsförsters, vor etwa 10 Jahren durch Grundstückstausch die Möglichkeit der Eigenjagd (wenn ein Grundbesitzer mindestens 80 ha Fläche an einem Stück hat) zum Wohle des städtischen Waldes zu nutzen. Solche Möglichkeiten nutzen aus der Not heraus immer mehr Gemeinden oder auch Jagdgenossenschaften. Sie können im Bedarfsfall dann

auch Eigenbewirtschaftung (mit beauftragten Jägern) organisieren, haben die Möglichkeit erfolgsorientierter Pachtverträge (z. B. „Rosenheimer Modell“), kurzfristigerer Verpachtung um bei unzureichender Bejagung reagieren zu können usw. Vor 15 Jahren hatten wir mal die damals beispielhafte Jagdgenossenschaft Kay bei Traunstein besucht – traumhafte Waldbilder auf 2.000 ha, ohne Zaunschutz!

Im aktuellen Fall wurde von diesen Möglichkeiten nicht Gebrauch gemacht. U. w. funktioniert die Bejagung mit den benachbarten Jagdpächtern einigermaßen, wenngleich die aktuellen Zäunungen zeigen, dass noch deutliche Defizite bestehen müssen. Wie katastrophal die Situation an manchen Stellen im Stadtgebiet ist, zeigte Mitte September eine Waldbegehung der FBG Westmittelfranken im westlichen Teil der Gemarkung Dorfgütingen: Von weit über 100 Tannenkeimlingen auf kleiner Fläche war kein einziger unverbissen zu sehen. Das Ansinnen der Hegegemeinschaft ist der durchsichtige jagdpolitische Versuch, wieder die alten Zustände herzustellen und damit wieder eigenmächtig schalten und walten zu können. Man will in seinem Jagdbiotop möglichst nicht von außerhalb gestört werden.

Das rückwärtsgewandte Ansinnen in Zeiten, wo Waldbau schon grundsätzlich auf der Kippe steht, ist schon absurd genug, aber nur die eine Seite. Entscheidend ist die Haltung einer Kommune als Waldeigentümer die weit in die Zukunft reichende sachliche und politische Verantwortung für eine zukunftsfähige Waldentwicklung trägt. Es wäre verheerend, wenn die Errungenschaft der Eigenjagd ohne Not wieder aus der Hand gegeben würde. Nur mit Beibehaltung der Eigenjagd behält die Stadt das Heft des Handelns in der Hand. Es kann nicht sein, dass die Waldbaufrage von einer Interessensgruppe entschieden wird, die für einen wesentlichen Teil der Probleme verantwortlich ist.

Wir appellieren deshalb an alle Stadträte, die Eigenjagd-Regelung beizubehalten und den Antrag abzulehnen.

Mit freundlichen Grüßen



Helmut Altreuther
Geschäftsführer



Gerhard Stümpfig
Ortsvorsitzender

PS.: Auf den Bildern grüßen u. a. Tannen- und Buchenbonsais (aus anderen Wäldern)